

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Seiten 25 fl., größere vor Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 3 fl.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unstanzlierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . .	15 fl. — 1r. ganzjährig . . . 11 fl. — 1r.
halbjährig . . .	7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 " vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 " monatlich . . . 92 "

Für die Bustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. August d. J. dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz Dr. Ferdinand Portugall in Anerkennung seines gemeinnützigen und patriotischen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ernte im Jahre 1890.

Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlichten tabellarischen Ausweis über die gesammte Weizenernte und den Bedarf der Welt im laufenden Jahre. Dem Berichte entnehmen wir folgende Daten: In England ist die Ernte in diesem Jahre eine geringere. Im vorigen Jahre betrug dieselbe 28.55 Millionen Hektoliter, in diesem Jahre 26 Millionen. Das Importbedürfnis beträgt 52 Millionen Hektoliter (40 bis 41 Millionen Metercentner). In Frankreich ist die diesjährige Ernte um 10 p.C. ungünstiger als die vorjährige und beträgt ungefähr 102 Millionen Hektoliter; die Qualität beträgt 76.5 Kilogramm; das Importbedürfnis 15 bis 20 Millionen Hektoliter. Deutschland hat eine bessere Ernte als im Vorjahr, und zwar 35 bis 36 Millionen Hektoliter gegen 30.9 Millionen. Das Importbedürfnis beziffert sich auf 7 bis 9 Mil-

lionen Hektoliter. In den Niederlanden ist die Weizenernte schwächer als im vorigen Jahre und wird auf 1.8 Millionen Hektoliter geschätzt (gegen 2 Millionen). Das Importbedürfnis beträgt 3 bis 4 Millionen Hektoliter.

In der Schweiz ist die Ernte besser als im Vorjahr und beträgt 2.4 bis 2.7 Millionen Hektoliter, d. i. ungefähr 2 Millionen Metercentner. Im vergangenen Jahre betrug die Ernte 1.8 Millionen Metercentner. Die Schweiz wird 3.3 Millionen Metercentner importieren müssen. In Belgien beträgt die Weizenernte mehr als 7 Millionen Hektoliter gegen 6.75 Millionen im Jahre 1889. Der Importbedarf stellt sich auf ungefähr 6 Millionen. Dänemark hat eine Weizenernte von ungefähr 2 Millionen Hektoliter gegen 1.82 Millionen im abgelaufenen Jahre. Importbedarf 0.8 Millionen Hektoliter. Schweden und Norwegen ist auf den Import von circa 1 Million Hektoliter angewiesen. In Spanien ist die diesjährige Ernte angeblich um 25 p.C. ungünstiger als 1889 und würde somit 24 Millionen Hektoliter betragen.

Österreich hat eine gute Mittelernte, welche auf 17 bis 19 Millionen Hektoliter geschätzt wird. Das Importbedürfnis beziffert sich auf ungefähr 10 Millionen. In Russland ist die Ernte um vieles besser als im vorigen Jahre (ungefähr 95 gegen 69 Millionen Hektoliter). Auch die Roggenernte Russlands ist eine günstigere und beträgt 210 bis 220 Millionen Hektoliter, gegen 175 Millionen im vergangenen Jahre. Der Mehrexport in Weizen wird auf 40 bis 45 Millionen Hektoliter geschätzt. In Ungarn kann die Weizenernte und auch die Roggengernte als eine günstige bezeichnet werden. Erstere ergab 56 bis 58 Millionen Hektoliter, somit einen Exportüberschuss von 25 bis 26 Millionen.

Auch in Rumänien ist die Weizenernte eine gute und wird auf 18 bis 20 Millionen Hektoliter geschätzt. Da die Maisforschung eine ungünstige sein wird, so wird der Bedarf ein größerer sein. Der Überschuss wird circa 10 bis 14 Millionen Hektoliter betragen. In Bulgarien und Ost-Rumelien kann die Weizenernte auf 11.5 Millionen Hektoliter geschätzt werden (1889 12.8 Millionen). Der diesjährige Exportüberschuss beträgt 4 Millionen. In der Türkei wird die Ernte auf 10 bis 12 Millionen Hektoliter geschätzt. In Serbien liefert die Ernte 2.35 Millionen Metercentner. Der Exportüberschuss beträgt 0.9, eventuell 1 Million Metercentner. In den Vereinigten Staaten

kann die zu erwartende Ernte auf 430 Millionen Bushels, d. i. auf 150 bis 151 Millionen Hektoliter geschätzt werden. Im vorigen Jahre war der Ertrag 170 bis 172 Millionen. Der Überschuss wird im Hinblick auf die geringen Vorräthe höchstens 26 bis 28 Millionen Hektoliter betragen.

Die Ernte in Ostindien beträgt 83 Millionen Hektoliter gegen 84 Millionen im Vorjahr. Der Exportüberschuss kann mit höchstens 12 Millionen veranschlagt werden. In Canada kann die Ernte auf 12 Millionen Hektoliter geschätzt werden (1889 neun Millionen). Der Exportüberschuss kann mit 5 bis 6 Millionen Bushels, das ist mit 2 Millionen Hektoliter angenommen werden. Die Ernte in Egypten ist eine befriedigende. Der wahrscheinliche Exportüberschuss beträgt 0.5 bis 0.6 Millionen Metercentner. Australien hat eine Ernte von 13 bis 14 Millionen Hektoliter mit einem Exportüberschuss von 7.5 Millionen Hektoliter.

Auf Grund dieser Daten lässt sich zur Überzeugung gelangen, dass die diesjährige Weizenernte den gesammten Weizenbedarf der Welt zu decken imstande sein wird. Der scheinbar sich ergebende Überschuss ist insgesamt nicht bedeutend, da unter normalen Verhältnissen die Vorräthe sonst in Europa unmittelbar vor der Ernte 30 bis 40 Millionen Hektoliter, in diesem Jahre aber auf dem gesammten Produktionsgebiete kaum 20 Millionen Hektoliter betragen.

Der Bericht berührt sodann die Frage der zukünftigen Gestaltung der Weizenpreise und gelangt zu dem Schlusse, dass ein Fallen der Preise auf den ausschlaggebenden Weltmärkten ausgeschlossen erscheine, vielmehr ein Steigen derselben wahrscheinlich sei. Ob unter den obwaltenden Baluta-Verhältnissen die produzierenden Länder, unter diesen Ungarn, von dieser Preiskonstellation Nutzen ziehen werden, hänge vor allem von der Constellation der Baluta in nächster Zeit ab.

Entnahme von Notizen aus den Operaten des Grundsteuercatasters.

Da wiederholt Beschwerden darüber laut geworben sind, dass den Delegierten der Gerichte, beziehungsweise den als Gerichtscommissären fungierenden Notaren, die Entnahme von Notizen aus den Operaten des Grundsteuercatasters verweigert wurde, hat das Finanzministerium über Verwendung des Justizministeriums unter dem 7. Juli d. J. allen Finanz- und Landesbehörden, mit Aus-

drücklichen Entbehrungen gegenüber.

Da, gerade als die Noth am größten war, erbarnte sich ihrer ein alter, treuer Freund des Verstorbenen, der ihnen einen Pensionär, einen jungen Studenten zuwies.

Heinrich Olden war seit frühesten Kindheit Waise und ohne Heimat gewesen. Wie warm und wohltuend berührte ihn nun die zarte Fürsorge Johanna's, die seine leisesten Wünsche schon erriet, noch ehe er sie ausgesprochen hatte; wie sehnte er sich abends nach seinem Stübchen, und wie herrlich flogen die Tage und Wochen dahin.

Johanna blühte auf; zum erstenmale in ihrem Leben empfand sie, was Glück und Jugend war. Stundenlang vorher schon freute sie sich auf Heinrichs Kommen; ihre Wangen rötheten sich, ihr Herz klopfte, sobald sie seinen Schritt vernahm. Was war das für eine selige Zeit! Leise, unmerklich wuchs die Liebe in ihrem Herzen empor, und dann kam ein Tag, wo sie mit einander auf dem Berge saßen und wo das Gefühl der Liebe sich von den Lippen rang. In seligem Kuss vergaßen sie auf Augenblicke alles.

Dann aber freilich trat die Wirklichkeit wieder in

ihre Rechte ein. «Wirst du mir auch treu bleiben, meine Johanna? Sieh, es werden noch Jahre vergehen, ehe ich eine Anstellung als Professor erlangen, auch wenn ich noch so fleißig bin. Ist es nicht unrecht, dein blühendes Leben an diese ungewisse Zukunft zu fetten?» — «Sprich nicht so, Heinrich! Ich habe dich ja so unendlich lieb, lieber als alles in der Welt; wir sind noch so jung, wir können warten.»

Und sie warteten. Fröhlich und unverzagt schauten sie der Zukunft ins Auge. Johanna sparte und arbeitete, um ihre bescheidene Aussteuer zu erschwingen. Rastlos flog die Nadel durch das Linnen und glückliche Bilder eines trauten Heims zogen durch ihre Seele. Nur des Sonntags gönnte sie sich eine kurze Rast, um mit Heinrich zur Bank auf dem Hügel zu wandern; es war immer ihr Lieblingsstuhl gewesen, und sie wurden nicht müde, mit einander in die sonnige Landschaft zu blicken.

So verging ein glückseliges Jahr. Heinrich musste nun die Universität beziehen — es kam zum Scheiden. Schlussend lag Johanna an seiner Brust, und segnend fühlte er die zitternden Hände der Mutter auf seinem lockigen Scheitel ruhen, höhte er ihre flehende Bitte: «O, bleibe meinem Hannchen treu!» Johanna geleitete ihn noch bis zur Bank da droben. Es war ein Herbsttag, sonnig und duftig, und doch lag ein Zug der Wehmuth über dem Bilde. Sie rissen sich von einander los. «Sei glücklich, mein Heinrich, und vergiss mich nicht!» — «Gott behüte dich, mein Lieb!» Dann schieden sie.

Johanna blieb allein zurück, durch ihre Seele zog ein ohnender Schauer, als schwanden mit des Ge-

Es war einer jener herrlichen Tage, wie sie nur der Herbst zu bieten vermag: lichtblauer Himmel, lachende Sonne und durchsichtige klare Luft. Auf dem Hügel droben stand eine steinerne Bank, und auf der Bank saß eine kleine, zusammengesunkene Gestalt, augenscheinlich in tiefe Gedanken verloren.

Sie hatte das Haupt an einen Baumstamm gelehnt, die schmalen, wachsbleichen Hände lagen gefaltet im Schoß und die großen grauen Augen blickten sehndig in die duftige Ferne, als suchten sie noch immer ein Glück, welches das Leben ihnen wohl schuldig geblieben war. Es lag ein eigen wehmüthiger Hauch über der ganzen Mädchengestalt, auf deren schmerzlichem, verblühtem Gesicht eine lange, traurige Geschichte zu lesen stand.

Sie beugte sich vor, und ihre Hand nahm losend einen der langen Herbstfäden, die sich von Blatt zu Blatt schlängeln. Sie seufzte. Wie oft hatte sie mit Heinrich hier oben gesessen, wie oft hatte er ihr neckend die schwimmenden Fäden aufs Haar gelegt und ihr dabei so fröhlich lachend ins Auge geschaut. Das war vorbei, vorbei! Sie hatte ihn ja längst ausgeträumt, den holden, seligen Traum von Glück und Liebe.

Johanna war die einzige Tochter eines Lehrers. Der wunderliche Vater hatte ihrer nie sonderlich geachtet, und da die Mutter schwach und leidend war, so lange sie denken konnte, so hatte auf Johanna's Schultern schon frühzeitig die Last des Haushaltes und

nahme der Finanz-Landesdirektion in Wien, einen an diese Behörde schon früher gerichteten Erlaß vom 20. Jänner 1888 zur Danachahitung mitgetheilt.

In diesem Erlaß wird betont, daß die Gerichte berechtigt sind, Auskünfte über Daten des Grundsteuercatasters im Wege des Ersuchschreibens zu verlangen. Insofern demnach ein als Gerichtscommissär, daher im Namen des Gerichtes fungierender Notar die erforderlichen Auskünfte durch Selbstnotizen aus dem Operate des Grundsteuercatasters zu beschaffen beabsichtigt, erscheint dies als eine Arbeitserleichterung für das betreffende Amt. Die als Gerichtscommissäre fungierenden Notare sind daher hieran in dem Falle nicht zu hindern, wenn sie sich als solche entsprechend legitimieren und wenn sich die Notiznahme nur auf jene Objecte erstreckt, auf welche der gerichtliche Auftrag lautet.

Das Justizministerium hat von diesem Erlaß sämtliche Gerichte verständigt und gleichzeitig den von ihm hinzu-gegebenen Normalerlaß vom 3. November 1884, von dem auch sämtliche Finanz-Landesbehörden in Kenntnis gesetzt worden sind, neuerdings publiciert. In diesem an sämtliche Oberlandesgerichte und Oberstaatsanwaltschaften gerichteten Erlaß weist das Justizministerium darauf hin, daß es den Steuerämtern nicht immer leicht möglich sei, den an sie gelangenden Requisitionen der Gerichte um Ausfertigung officieller Abschriften der Besitzbogen des Grundsteuercatasters und anderer Bestandteile der Katastral-Operate zu entsprechen, und daß die Herstellung dieser Abschriften mit effectiven Kosten für die Finanzverwaltung verbunden sei, weshalb es an der auch von den meisten Gerichten bisher geheilten Ansicht festhält, daß in dem Falle, als es sich nur darum handelt, über die Einbringlichkeit von Strafgerichtskosten schlüssig zu werden, die erforderliche Information auf einfacherem Wege eingeholt werden kann.

Wenn nicht schon aus dem Grundbuche, aus den Berichten der Gemeinde-Amtler und den eigenen Acten die nötigen Anhaltspunkte gewonnen werden können, so wird es in den meisten Fällen dieser Art genügen, um die summarische Angabe des Reinertrages der dem Kostenpflichtigen im Kataster zugeschriebenen oder zum Fruchtergebnisse dienenden Grundstücke und allenfalls der darauf entfallenden Steuerschuldigkeit anzulangen. Wo diese Voraussetzung zutrifft, werden die Gerichte im Interesse der Geschäftsvereinfachung und Sparsamkeit künftighin die Einholung förmlicher Abschriften der Besitzbogen grundsätzlich zu vermeiden haben.

Im civilgerichtlichen Verfahren ist es in der Regel Sache der Parteien, beziehungsweise Gesuchsteller, welche sich auf Katastralangaben berufen, die zur Nachweisung ihres Vorbringens etwa erforderlichen Abschriften steueramtlicher Besitzbogen herbeizuschaffen. Insofern ein Civilgericht diesfalls ausnahmsweise von Amts wegen einschreiten und statt einer Auskunft auf specielle Fragen eine derlei Abschrift selbst requirieren zu sollen glaubt, ist dem Steueramte in dem bezüglichen Ersuchschreiben ausdrücklich bekanntzugeben, ob der Erhalt der Kosten von einer Partei zu gewärtigen sei oder ob eine unentgeltliche Abschrift gewünscht wird.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen in Oberösterreich.) Durch die vorgestrittenen Landtagswahlen aus den oberösterreichischen Städten bleibt das bisherige Verhältnis zwischen den Liberalen und Clericalen so ziemlich un-

liebten Gestalt Jugend und Glück für immer wieder dahin. Würde er ihr, der um zwei Jahre Aelteren, auch immer so gut bleiben wie heute, würde er nie eine Jüngere und Hübschere finden, die sein Herz begehrte? ... Sie wanderte langsam herab in ihr stilles, trauriges Daheim zurück. Langsam und eintönig schliefen die Tage dahin, als einzigen Lichtblick Heinrichs Briefe bringend. Aus jeder Zeile sprach sein gutes, treues Herz, aus jedem Worte seine tiefe, innige Liebe.

Er schrieb anfangs jede Woche; allmählich aber kamen die Briefe seltener, sie wurden auch wohl kürzer: «Sei nicht böse, mein Lieb, ich habe so viel zu arbeiten.» Und sie verzichtete ihm ja so gern! Gewiss, er hatte sie noch eben so lieb, wenn er auch nichts mehr von ihrem Heim und von künftigen Tagen schrieb. Sie bezwang ihr thörichtes, sorgfältiges Herz, sie nähte und hoffte und konnte es doch nicht hindern, daß Thräne um Thräne auf die Arbeit tropfte.

Wochen vergingen; Heinrich schrieb nicht mehr. Endlich, endlich kam ein kurzes Blättchen; aber was er schrieb, klang gezwungen, es war nicht mehr der alte herzliche Ton. Johanna floh in ihr Stübchen; hier lag sie lange in fassungslosem Schmerz; was sie ahnend befürchtet hatte, es war nun eingetroffen: Heinrich liebte eine andere! Er schrieb es nicht mit Worten, aber ihr Herz las es zwischen den Zeilen, aus jedem Buchstaben flammte es ihr entgegen.

Und er sollte glücklich werden! Was lag an ihr? Sie hatte eben geträumt, und nun war sie erwacht. Als sie ruhiger geworden, schrieb sie ihm: «Mein lieber Heinrich! Was ich dir heute zu sagen habe, fällt mir recht schwer, aber du wirst mir nicht zürnen, daß ich

verändert. Es wurden bisher dreizehn Liberale und drei Clericale gewählt; dabei fanden jedoch zwei Verschiebungen statt, da die Clericalen das Mandat im Bezirk Gmunden verloren, dafür aber den Bezirk Eferding, welcher bisher durch einen Liberalen vertreten war, gewonnen haben. Endlich wird, da der liberale Kandidat Dr. Reihs und der Antisemit Dr. Beuerle, von denen im ersten Wahlgange keiner die erforderliche absolute Majorität erhielt — der conservative Kandidat blieb überhaupt weit zurück — in die Stichwahl gelangen, hinsichtlich dieses einen Mandats die Entscheidung noch fallen.

(Baluta-Regulierung.) Aus der ungarischen Hauptstadt wird geschrieben: Die Berathungen betreffs der Regelung der Baluta sollen bekanntlich mit Beginn des nächsten Winters beginnen. Diese Berathungen erfordern umfassende Vorarbeiten, und es wurde denn auch ein großer Apparat aufgeboten, um das nothwendige Berathungsmaterial zu beschaffen. Es sind auch bereits bisher zahlreiche, auf die Balutafrage bezügliche Daten gesammelt worden, und die bevorstehenden Berathungen werden mit Benützung eines sehr wertvollen Materials beginnen können.

(Ein neuer italienischer Schulverein.) Ein Triester Comité hat nunmehr die Statuten eines neuen Vereines vorgelegt, welcher unter dem Namen «Lega Nazionale» an Stelle des dahingegangenen Schulvereines «Pro patria» treten soll. Mit den nationalen Vorkämpfern in Trient wurde bereits Fühlung genommen, und man beginnt für den neu projectierten Verein Propaganda zu machen.

(Ungarische Finanzen.) Nach einer Budapester Zeitschrift der «Pol. Corr.» beginnen heute die Ministerberathungen über den Budgetentwurf für 1891, die Angelegenheit des «Lloyd», die Grundlagen der Verwaltungsreform und mehrere laufende Angelegenheiten. Der Budgetentwurf hat eine sehr solide Basis, nachdem die Ziffern der Einnahmen gegenüber dem Budget des laufenden Jahres überall, wo sich im geringsten die Nothwendigkeit dazu ergab, herabgesenkt wurden. Trotzdem werden die Einnahmen den Ausgaben nicht bloß die Wage halten, sondern auch noch einen kleinen Überschuss ergeben.

(Die italienische Regierung) geht mit Strenge gegen die Fanatiker vor, welche mit Demonstrationen und gewaltthätigen Plänen in das politische Leben eingreifen wollen. Alle Vereine, Gruppen, Comités u. s. w., welche ihre Tendenz dadurch ankündigen, daß sie sich den Namen Oberdank oder Barsanti beilegen und ihre Hauptthätigkeit darauf richten, die verbrecherischen Thaten, durch welche diese Namen bekannt geworden sind, zu verbannen, sind durch Decret vom 22. d. M. aufgelöst worden. Welche Art von Gesellen es ist, die diese Vereine zusammensetzen, ist aus dem Umstände zu ersehen, daß im Besitz eines der Führer vier Bomben vorgefunden wurden, von denen zwei geladen waren. Zahlreiche Verhaftungen mussten infolge dessen vorgenommen werden. Die Nation wird dem Ministerpräsidenten dankbar dafür sein, daß er diese gefährlichen Nestier ausgehoben hat. Die Begründung, welche die Sicherheitsbehörden für die Auflösung der Vereine gibt, enthält auch den Hinweis auf das Streben der betreffenden Gesellschaften, die guten Beziehungen zu befriedeten Mächten zu stören.

damals mein Herz nicht besser erkannte. Gib mir mein Wort zurück, Heinrich, wir passen nicht zu einander und ich würde mit dir doch nicht glücklich werden. Du findest wohl eine andere, die dich besser versteht, mich aber lasst wieder still und in Frieden meine Bahnen wandeln. Gott sei mit dir! Deine Johanna.»

Erst als der Brief fort war, fühlte Johanna, daß sie damit Glück und Lebensfreude von sich geworfen hatte; aber es war das Rechte gewesen. Heinrichs Antwort bestätigte dies nur zu sehr. Trotz seiner bedauerten Worte sprach die helle Freude über ihren Entschluß aus seinen Zeilen, und Johanna empfand es bitter schmerzlich, daß sie ihm überflüssig geworden war zu seinem Leben und Glück.

Zwölf Jahre waren seitdem vergangen. Neidlos hatte sie ihre Freundinnen zum Altare gehen sehen, auch wohl sie und da eine mit Kranz und Schleier geschmückt. Leise, leise schwand die Jugend, ihr einst so glückstrahlendes Gesicht wurde weich und bleich. Johanna's Herz war ruhig geworden. Still und ergeben hatte sie die Mutter unter den grünen Rasen gebettet. Sie hoffte nichts mehr und wünschte nichts mehr.

Heinrich hatte ihr noch manchmal geschrieben — auch seine junge Braut. Er hatte ihr dann seine Vermählung und später die Geburt eines Töchterchens angezeigt. Johanna hatte es thränenlos gelesen. Nur die schmerzlichen Fältchen um Mund und Augen zeugten von dem heißen Kampfe zwischen Pflicht und Liebe.

Heut Morgen, als Johanna im Kreise der Kleinen saß, denen sie in ihrem Stübchen Stricken und Nähen lehrte, hatte es geklopft, und auf ihr «Herein!» schaute ein lockiges Kinderhaupt durch die Thür, und eine liebe,

(Das Domcapitel in Posen) überreichte vor einigen Wochen die Liste der von ihm vorgeschlagenen Kandidaten für den erledigten erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen, welche Liste nur die Namen von eifriger polnischen Parteigängern enthält. Kaiser Wilhelm hat nun diese Kandidatenliste nicht genehmigt, worauf der Oberpräsident der Provinz Posen, Graf von Leditz, als königlicher Commissär mit der Aufstellung einer neuen Kandidatenliste betraut wurde.

(Serbien.) Das Belgrader Amtsblatt verlautbart die Bollverordnung, betreffend die Behandlung der Waren aus fremden Ländern über Triest und Fiume. Die Verordnung fordert die Beibringung eines Originalschriftbrieves aus dem Herkunftsorte oder die Legitimation des serbischen Consuls in Triest oder Fiume.

(Zur Arbeiter-Bewegung.) Der deutsche Socialistenführer Bebel errang in der vorgestern in Berlin stattgefundenen Socialisten-Versammlung einen großen Sieg über seine Gegner. Die Versammlung nahm eine Resolution an, durch welche ihm das Vertrauen ausgesprochen und seine Haltung gebilligt wird. In der Versammlung waren mehr als viertausend, auf der Straße waren noch weitere zehntausend Personen anwesend. Als die berittene Polizei die Menge auseinandertrieb, wurde sie mit Steinwürfen empfangen und mußte von der Waffe Gebrauch machen. Viele Polizeiwachleute und Socialisten sind verletzt.

(Eine Differenz in der russischen Rechnung.) Die bulgarische Regierung hat bei der Prüfung der Forderung Russlands wegen Bezahlung der an Bulgarien gelieferten Waffen und Munition eine Differenz von etwa 100.000 Rubel gefunden, um welche sich der geforderte Betrag vermindern würde. Sie hat hievon den deutschen Vertreter Generalconsul v. Wangenheim mit der Bitte in Kenntnis gesetzt, sich weitere Auskünfte zu verschaffen, welche diese Differenz aufzuklären geeignet wären.

(Die Lage in Mons) hat sich gebessert. Etwa tausend Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, so daß noch 15.500 Ausständische verbleiben. Es herrscht die Ansicht vor, daß der Streik mit der Agitation für das allgemeine Stimmrecht zusammenhängt.

(Nachrichten aus Mexiko) zufolge lehnte Ezeta die Unterzeichnung des Friedensprotokolles ab. Die Streitkräfte von Guatemala erhielten den Befehl gegen San Salvador vorzurücken.

(Republik Haïti.) Die Pariser Gesandtschaft von Haïti dementiert das Gerücht von einer angeblichen Kriegserklärung zwischen der Republik Haïti und der Republik San-Domingo.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klaragensfurter Zeitung» meldet, dem Ortschulrathe von Glainache zur Restaurierung der Schule 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Errichtung eines Denkmals in Scharnitz für die im Jahre 1805 in der Scharnitz, Lentsch und bei Seefeld Gefallenen 80 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Roman-Capitel.) Man könnte es ein effectvolles Schlusscapitel eines Romanes nennen,

bekannte Stimme fragte: «Dürfen wir kommen, Johanna?» Da war sie zitternd aufgesprungen und hatte die Kleinen fortgeschickt. Das also war Heinrichs geliebte Frau und das sein Töchterchen. «O Tante Hanna, ich habe dich so lieb,» schmeichelte der rote Kindermund, und Johanna hatte das Kind emporgehoben, ihre überströmenden Augen in seinen Löden verborgen und mit zuckenden Lippen wieder und immer wieder das rosige Gesichtchen geküßt.

Dann hatten sie lange beisammen gesessen, in ihrem Altjungfern-Stübchen, wo es so eigen nach Lavendel duftete und wo der Vogel munter zwitschernd in dem Bauer umherhüpste. Sie waren beide gekommen, um Johanna zu überreden, mit nach ihrem Heimatort zu ziehen; aber Johanna hatte bittend gesagt: «Nein, lasst mich hier; hier habe ich meine Gräber, mein Stübchen und meine lieben, lieben Erinnerungen. Nun war auch dies Wiederschen überstanden, nun hatte sie nichts, gar nichts mehr zu fürchten.

Johanna erhob sich von der Bank. Sie schritt langsam durch das raschelnde Laub; drüben, von der Straße her, tönte die jugendliche Stimme eines Wanderbüchsen zu ihr herüber. Sie lauschte! »

«O Jugendzeit, o du rosige Zeit,
Mit Blüten im Thal und auf Höh'n:
Wo die Welt noch so offen, das Herz so weit...
O Jugend, wie bist du so schön!»

klang es in wehmüthiger Weise an ihr Ohr. Sie zog das Tuch fester um die Schultern. Ein Frösteln durchlief ihren Körper; aber es war wohl nur der Herbstwind, der sie so erschauern machte, denn ihr Herz hatte ja überwunden.

G. Pettry.

was sich vor wenigen Tagen in einer Sommerfrische in Steiermark zutrug. Eine wohlhabende Wiener Bürgersfrau hatte mit ihrer Familie dort Sommeraufenthalt genommen. Der Gatte der Dame kam nur jeden Sonntag zu seiner Familie, da er in seiner Fabrik während der Woche thätig sein musste. In das Dorfchen war eine Comödianten-Truppe zu kurzem Aufenthalt eingezogen, die ihre Vorstellungen in der dürtigen Weise, die jedermanns Mitleid erweckt und zu milden Gaben auffordert, gab. Ein altes Mütterchen trug alltäglich die gesetzten Theaterzettel zu den «hohen Herrschaften» aus und erhielt bei der Fabrikantensfrau stets eine Mahlzeit und einige Kreuzer. Frau N., welche heute im Glücke lebt, ist die Tochter einer Schauspielerin, hatte jedoch ihre Mutter im Leben niemals gesehen; sie war von einer Verwandten der Comödiantin an Kindesstatt angenommen, gut erzogen worden und fand einen reichen Gemahl, mit dem sie in glücklicher Ehe lebt. Der Anblick des Dorfcomödianten-Clends erinnerte Frau N. an ihre verschollene Mutter, und sie dachte, ob nicht vielleicht ein grausames Geschick diese Arme auch in eine solche traurige Lebenslage versetzt habe. Die alte Bettel-Austrägerin humpelte Tag für Tag einher und erhielt ihre kleinen Gaben — eines Vormittags blieb sie aus. Sie war gestorben, und die Truppe sammelte Geld ein für das bescheidene Leichenbegängnis. Auch zu Frau N. kamen die Collectmacher, und es wurde der Name der Verstorbenen genannt und erzählt, dass dieselbe in einem hinterlassenen Briefe erwähnte, dass sie eine Tochter Namens Ludovica habe, die sie einer Verwandten gänzlich zur Erziehung überlassen und der sie sich nur darum nie genähert habe, weil sie als herabgekommenen Dorfcomödiantin die angesehene Wiener Familie durch ihren Besuch nicht hatte compromittieren wollen. Die Fabrikantensfrau begann zu schluchzen und eilte an die Bohre ihrer — Mutter. Sie sah dieselbe zum erstenmale, als Leiche. Die arme Bettelausträgerin bekam ein würdiges Leichenbegängnis und ihr eigenes Grab; sie mochte einen Roman erlebt haben, die entzagende Mutter, und hatte sicher nicht geahnt, dass sie aus der Hand ihrer eigenen Tochter Almosen empfangen.

— (Einführung der Normalstimmung in den Schulen.) Die zu Wien vom 16. bis 19ten November 1885 abgehaltene internationale Stimmton-Conferenz hat sich in dem Beschluss geeinigt, den an der Conferenz beteiligten Regierungen die Annahme eines einzigen internationalen Stimmtones zu empfehlen, als welcher dasjenige A der eingestrichenen Octave zu gelten habe, dessen Höhe durch 870 einsache Schwingungen in der Secunde bestimmt ist. Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gauß hat diesem Beschluss beigestimmt und zur Durchführung derselben eine diesbezügliche Verordnung an die Unterrichtsanstalten, an welchen praktischer Musikunterricht ertheilt wird, erlassen.

— (Ein Drama auf dem Exercierplatz.) Laut Informationen, welche an maßgebender Stelle einließen, liegt der vielfach sich widersprechenden Mitteilungen über den Selbstmord des Lieutenant Pollatschek in Krakau die Thatsache zu Grunde, dass dieser einem Manne auf dem Exercierplatz eine Ohrfeige versetzte, die jedoch keine Folgen nach sich zog. Die Ohnmacht, welche den Mann überkam, war durch einen leichten Sonnenstich veranlasst. Lieutenant Pollatschek erschoss sich erst nachmittags an einem einsamen Orte. Die Obduction ergab

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(91. Fortsetzung.)

«Und hat Ihre Mutter Ihnen nicht gesagt, dass sie von der Unschuld ihres Gatten auf das unumstößlichste überzeugt ist?»

«Allerdings sagte sie mir das, aber meine arme Mutter urtheilt nur nach ihrem Herzen.»

«Sie heilen also ihre Meinung nicht?»

«Ich habe die Anklageschrift, die Gerichtsverhandlungen, das Urteil gelesen.»

«Und gleich den Richtern und den Geschworenen glauben auch Sie an die Schuld des Angeklagten?»

Der junge Mann neigte mit einem dumpfen Sichnen das Haupt, aber in demselben Momente begegneten seine Augen denen des Marquis, und er zuckte zusammen unter dem Blicke derselben.

«Weshalb fragen Sie mich so seltsam, Herr Marquis?» stammelte er. «O, sollte, könnte — allgerechter Gott im Himmel! — kann mein Vater, kann Friedrich Laprete schuldlos — schuldlos verurtheilt sein?»

XVII.

Ein Schweigen war auf die Worte Heinrich Mersons gefolgt, wie es eintritt in der Natur nach dem Rollen des Donners.

Endlich hob der Marquis an, und seine Stimme klang ernst, fast feierlich ernst:

«Herr Merson, Sie sind in allem das Ebenbild jenes Mannes, der Ihr Vater war. Befragen Sie Ihr Empfinden, befragen Sie Ihr Gewissen, ob Friedrich

Verfall des Gehirns, so dass der Verstorbene in totaler Unzurechnungsfähigkeit gehandelt haben muss.

— (Agave americana.) Wie aus Zwettl berichtet wird, blüht im Garten des Stiftes Zwettl eine Agave americana. Man behauptet, sie blühe nur alle 100 Jahre einmal. Der Blütenstaub, der heuer aus der Pflanze hervorwuchs, ist gut faustdick, 5 Meter hoch, hat kandelaberartige Seitentriebe, welche Hunderte von Knospen tragen, von denen viele jetzt sich öffnen. In Mexiko, dem Heimatlande der Agave, wird aus dem Saft der fleischigen Blätter ein angenehmes Getränk bereitet. Aus ärztlichen Kreisen wurde kürzlich in einer Fachzeitschrift mitgetheilt, dass das Rauen der Blätter der Agave sich als ein sicheres Heilmittel gegen die Wuthkrankheit bewährt habe.

— (Theaterbrand.) Nach einer telegraphischen Depesche ist das Theater in Chicago vorgestern vor Tagesanbruch niedergebrannt. Das Feuer brach im Rauchzimmers hinter der Bühne aus. Die kostspielige Scenerie eines Sensationsdramas, das auf dem Repertoire des Theaters stand, sowie das ganze Inventar sind verbrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Dollars. Durch einen Mauereinsturz wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt, einer tödlich. Die Flammen ergriffen auch die benachbarte Druckerei der Zeitung «Chicago Tribune», welche theilweise zerstört wurde. Der Brand wurde mutmaßlich gelegt.

— (Eine seltsame Secte.) So seltsame Blüten das Sectiererwesen bisher auch in Russland getrieben hat, origineller ist keine Gesellschaft solch moderner «Heiliger» gewesen, als die im Gouvernement Ufa jetzt aufgetauchte Secte der «Scherer». Hühner und Schafe «scheren» sie, den Pferden schneiden sie die Schwänze ab. Jeden Betrunkenen scheren sie kahl. Die Wolle, das Menschenhaar und die Federn werden unter allerlei Feierlichkeiten verbrannt, die Asche streut man unter Geschrei in die Luft. Vergebens waren alle Nachforschungen nach dem inneren Sinne dieser Handlungsweise. Die Landbevölkerung hält das Erscheinen der «Scherer» für den Vorboten der Pest.

— (Ein Cyclon in Città di Castello.) In Città di Castello in Italien verursachte Montag ein Cyclon großen Schaden. Dächer wurden herabgerissen, und vier Kirchen stürzten ein. Mehrere Personen wurden verwundet. Im benachbarten Pistrino wurden fünf Personen unter dem Schutt eines einstürzenden Hauses begraben.

— (Eine Nordpol-Expedition.) Wie wir seinerzeit bereits über eine geplante Nordpol-Expedition zu berichten in der Lage waren, unternimmt Doctor Mansen tatsächlich eine Nordpol-Expedition, zu welcher das norwegische Storthing einen Kostenbeitrag von 200.000 Kronen bewilligte. Dieselbe soll im Frühjahr 1892 abgehen.

— (Die Cholera in Japan.) In Tokio, der Hauptstadt Japans, auf der Insel Nipon, die in Europa unter dem Namen Yeddo bekannt ist, grasiert die schwarze Cholera. Die Sterblichkeit wird als furchtbar geschildert. Tokio hat 40 Kilometer Umfang und mit Einschluss der Vorstädte mehr als eine Million Einwohner.

— (Fabriksbrand.) Die große Baumwollspinnerei von Van Ham in Buxingen in der Provinz Brabant ist am 21. d. M. bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Mill.

Laprete das Verbrechen begangen haben kann, um dessentwillen er verurtheilt worden ist! Ihre Mutter hat an der Unschuld ihres Gatten niemals gezweifelt, und sie war im Rechte, denn ich, der Marquis von Premonin, der Vater des Gemordeten, ich betheure, dass der verurtheilte Friedrich Laprete frei gewesen ist von jeder Schuld, dass Ihr Vater unschuldig ist!»

Der junge Mann sprang auf.

«Unschuldig?» rief er leuchtenden Blickes. «Mein Vater ist wirklich und wahrhaftig unschuldig?»

Der Marquis nickte ernst. «Ja, wenn der entscheidende Augenblick dazu gekommen ist, werden Sie, ohne zu erröthen, den Namen Laprete führen können. Jetzt müssen Sie noch für einige Zeit sich Heinrich Merson nennen, bis auf dem Namen Heinrich Laprete kein Makel mehr haftet. Sie ahnen nicht, was die Zukunft in Ihrem Schoze birgt. Hat Ihre Mutter Ihnen nicht von einem Briefe Mittheilung gemacht, den sie erhalten hat und in welchem man ihr bekannt gibt, dass untrügliche Beweise für die Unschuld Ihres Vaters gefunden worden sind?»

«Vor einer Stunde erst hat meine Mutter mich diesen Brief lesen lassen; aber — derselbe trug keine Namensunterschrift.»

«Bermuthlich, weil die Person, die ihn geschrieben, nicht gekannt sein will.»

«Aber warum nicht?»

«Dieselbe wird ihre guten Gründe dazu haben. Enthält der Brief nicht die Mittheilung, dass der Proces wieder aufgenommen und die Unschuld Friedrich Laprete's um jeden Preis zutage gefördert werden soll?»

«Ja, Herr Marquis.»

Francs geschägt. Ein Vorralthaus, welches für 800.000 Francs rohe Baumwolle enthielt, wurde gerettet.

— (Analphabeten in Russland.) Die Zahl derjenigen Bewohner Russlands, welche des Besens und Schreibens gänzlich unkundig sind, vermindert sich sehr langsam. So wurden im Laufe der letzten zehn Jahre bei den jährlichen Aushebungen der Militärdienstpflichtigen aller Gouvernements 77.2 Prozent Analphabeten recruiert.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Circus Cooke.) Die bisherigen Leistungen dieses nunmehr vierzehn Tage in unserer Stadt weisenden Circus haben unsere Erwartungen übertroffen und rechtfertigen vollkommen das ihm vorangegangene Renommée. Das reichhaltige Programm bietet dem Sportsman durch vorzügliche Leistungen in der Pferdebressur, als auch dem schauspielen Publicum durch Veranstaltung von lustigen Pantomimen und gymnastischen Productionen volle Befriedigung. In erster Linie hat uns Herr Director Cooke, welcher sich beim Circus Renz in allen europäischen Hauptstädten mit Zug und Recht den Namen eines Königs aller Jockeys erworben hat, durch seine staunenswerten Sprungübungen auf ungesatteltem, in Carrière die Manège durchsäusenden Pferde mit Bewunderung erfüllt und verdient den allabendlichen stürmischen Beifall der Zuschauer; auch als Schusreiter sehen wir ihn mit großem Vergnügen, und nicht minder befriedigend sind seine Productionen bei Vorführung von Freiheitspferden sowie sein gemeinschaftlich mit Fräulein Blanche ausgeführter Pas de deux. Von den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft wollen wir in erster Linie die Schusreiterin Fräulein de Mertens erwähnen, welche nicht nur durch eine elegante und anmutige Erscheinung das Publicum fesselt, sondern auch durch Vorführung ihrer schönen Pferde, von welchen namentlich der Araberhengst «Shajtan» wegen seiner außerordentlichen Dressur das Publicum entzückt, und durch die Eleganz, mit welcher sie vermittelst leichter Handbewegung die feurigen Hengste regiert, alle Anerkennung verdient. Das bereits erwähnte Fräulein Blanche mit ihrem Sprungpferde «Harras», ferner die Reiterin Miss Fiori, Freiherr von Rennew, Frau Leonard und der Parforcereiter Steiner bewährten sich als Artisten ersten Ranges. Beider ist eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der Gesellschaft, Mister Claude, Jongleur zu Pferde, durch einen kleinen Unfall schon nach den ersten Abenden verhindert worden, das Publicum durch seine trefflichen Leistungen zu erfreuen. Nicht unerwähnt mögen auch die Reiterinnen Miss Oliva und Miss Samuelle bleiben. Auf dem Gebiete der Gymnastik hatten wir insbesondere Gelegenheit, Fr. Scholler, «die Fee der Lust», bei ihrem großartigen Sprunge vom Schwebereck zu bewundern, nicht minder auch die Seiltänzerin Miss Emma sowie Fräulein Gillis. Nicht wenig trugen zu den Erfolgen der Gesellschaft der gewandte Crown Adolf, welcher durch seinen trockenen Humor und durch seine stets neuen Witze auch den phlegmatischsten Besucher erheitert, sowie Herr Rosco bei, welcher uns überdies ganz außerordentlich gut dressierte Schweine vorsührte. Auch die Brüder Florida und der Kautschukmann Duvenek sind ausgezeichnete Artisten. Wie wir vernehmen, übersiedelt der Circus Cooke bereits in wenigen Tagen nach Alsfeld. Kein Freund der Reitkunst und

«Nun, junger Mann, so fassen Sie Muth und warten Sie ruhig ab, bis das Versprechen, welches jener Unbekannte Ihrer Mutter geleistet hat, sich verwirklicht!»

«O, Herr Marquis!» rief Heinrich mit bewegter Stimme. «Ihre Worte des Trostes und der Hoffnung bringen Licht in meine Seele. Meine Mutter hat mir auch von einem unbekannten Beschützer gesprochen, der sich für das Schicksal der Familie des Verunglückten lebhaft interessiert, der uns zuhilfe kam und stets über uns wachte. Diesen geheimnißvollen Wohlthäter, Herr Marquis, den kenne ich jetzt! Sie haben sich damit nicht genügen lassen, der Mutter und dem Kinde das tägliche Brot zu geben. Sie sind auch der Beschützer des jungen Mannes geworden. Sie haben es ihm leicht gemacht, sich eine Stellung zu verschaffen. Sie haben mich empfohlen, und so ist mir Arbeit zugefallen, ich wusste nicht wie. Was ich heute bin, Herr Marquis, das verdanke ich einzig Ihnen!»

Mit thränenumflorter Stimme sprach er die letzten Worte. Der Marquis neigte sich bewegt zu ihm. «Sprechen Sie nicht davon,» sagte er, «die Dienste, welche ich Ihnen leisten konnte, sind geringfügig. Ihrer Arbeit, Ihrer Thätigkeit, Ihrem Talent allein haben Sie alles zu danken, was Sie geworden sind. Der Mensch erhebt sich nur aus sich selbst; Sie haben mir nichts zu danken!»

«Herr Marquis, Dankbarkeit lässt sich nicht gebieten, und meine Dankbarkeit für Sie wird keine Grenzen kennen, so lange ich lebe! Darf ich jetzt auch meiner Mutter den Namen unseres geheimnißvollen Wohlthäters nennen?»

(Fortsetzung folgt.)

Gymnastik dürfte die Gelegenheit versäumt haben, sich durch die Vorstellungen der Truppe einen genussreichen Abend zu verschaffen.

— (Der Orkan in Laibach.) Der Orkan vom letzten Montag hat auch im schönen Tivolivalde große Verwüstungen angerichtet. Es wurden prächtige Bäume, Föhren und Kastanien entwurzelt oder abgebrochen, welche bei ihrem Falle Hunderte und Hunderte von kleineren Bäumen vernichtet haben. Im Dorfe Lipe am Laibacher Morast versteckte der Orkan drei Holzhäuser um Meterweite. Am Laibacher Morast wurden die Bäume und Erlen entwurzelt und auf die Straße geworfen. In den Orkan kamen die schwere Batterie-Division und das Dragoner-Detachement, welche zu einem Nachtmarsch ausmarschiert waren und gegen 7 Uhr beim Beginne des Orkans die Ortschaften Glince und Dolnice bei St. Veit kaum erreicht hatten, als sie Schutz suchen mussten, der ihnen von der Landbevölkerung dieser Dörfer auch in aufopferndster Weise geleistet wurde, indem Mannschaft und Pferde in den kleinen Häuschen und engen Stallungen, so gut es eben gieng, untergebracht wurden.

— (Elementarschaden.) Man schreibt uns aus Trojana: Der Morgen des 25. August war wolkenlos angebrochen, doch die gewiegenen Wetterpropheten stellten einen baldigen Regen in Aussicht. Menschen, Thiere und Pflanzen litten bereits unter der anhaltenden Hitze und Dürre. Viele Dächer waren schon ausgetrocknet, die Bäume waren zusammengeschrumpft und konnten an den Mühlen kaum mehr ein Rad in Bewegung erhalten, welches sich unter dem dünnen Wasserstrahl nur langsam um seine Achse drehte. Der Tag war schwül, die Hitze athembellemend. Um 5 Uhr erhob sich bei dünnbewölkttem Himmel plötzlich ein gewaltiger Sturm mit einer hier noch nie erlebten Behemenz; Baumblätter, Strohbüschel und Schindel flogen durch die Luft, Dachziegel und Schieferplatten wurden zu Boden geschleudert; in einigen Minuten war der Boden in den Obstgärten mit halbreifen Früchten und abgebrochenen Ästen bedeckt, hohe Nussbäume und alte Weiden wurden hingestreckt. Nach einer Viertelstunde war alles vorüber, es rührte sich kein Lüftchen, doch zeigten sich gegen Nordost drohende Wolken, von Blitzen durchzuckt, und verhießen nichts Gutes. Gegen sieben Uhr abends brach der Orkan neuerdings los, und zwar noch heftiger als früher. Das Geheul und Getöse des Sturmes war geradezu haarschägend, man konnte auf fünf Schritt einen Schreienden nicht verstehen. Die Verwüstung war noch größer; Arbeitern auf dem Heimweg und Wallfahrern auf der Straße wurden Hüte und Tücher weggeweht; die Bezirksstraße nach Sagar war durch quer darüber gestürzte Bäume unsfahrbar gemacht worden. Den Tag darauf war es wieder schön, aber der verheizene Regen war ausgeblieben. Alles beeilte sich, das abgeschüttelte Obst zu bergen, so dass die andere Arbeit ruhen musste. Längs der Reichsstraße von St. Oswald bis Kragan konnte man acht vom Orkan umgeworfene Harpfen liegen sehen. Auf den Höhen von Kerschstetten und Goldenfeld soll die Verwüstung noch größer sein. K.

— (Aus Voitsch) berichtet man uns: Am 27. August traf nach kurzer Rast in Planina die 56. Brigade aus Adelsberg gegen Mittag hier ein und schlug das Lager am Gehänge der «Sekira» sowie längs der Reichsstraße in Unterloitsch auf. Das Lager bot ein buntbewegtes Bild, und reges Leben herrschte in unserem sonst stillen Orte. In den Nachmittagsstunden erschollen Musiklängen und lockten die Bevölkerung unseres freundlichen Thales ins Lager. Der Zug um halb 7 Uhr brachte Seine königliche Hoheit Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg sowie den Herrn Generalstabschef des 3. Corps, Obersten Grafen Orsini und Rosenberg, nach Voitsch. Seine königliche Hoheit nahm auf dem Bahnhofe die Meldung des Herrn Bezirkshauptmannes Gustav del Cott entgegen, begab sich zunächst zur Besichtigung ins Lager und traf um 9 Uhr vor dem Schlosse Oberloitsch ein, wo sich mittlerweile zum Empfange der Herr Divisionär Generalmajor J. Ritter Schilhavsky von Bahnbrück aus dem Lager in Oberlaibach, der Herr Brigadier Generalmajor Camillo Freiherr von Kommers sammt Suiten eingefunden hatten. Seine königliche Hoheit, welche mit dem Herrn Generalstabschef Grafen Orsini und Rosenberg bei dem Herrn Bezirkshauptmann das Absteigequartier genommen hatte, nahm bei demselben das Souper ein, an welchem auch der Herr Generalmajor Freiherr von Kommers, der Herr Generalstabschef Graf Orsini und Rosenberg und der Hauptmann Eirez des Generalstabes teilnahmen. Tags darauf um 6 Uhr morgens begab sich Se. kön. Hoheit mit den Truppen auf das Manöversfeld bei Oberlaibach.

— (Verpachtung von Aerarial-Mautstationen in Kärnten.) Von der f. f. Finanz-Direction in Klagenfurt wird bekannt gemacht, dass sämtliche Aerarial-Mautstationen in Kärnten auf die Dauer des Jahres 1891 oder für die zwei Jahre 1891 und 1892 oder für die drei Jahre 1891, 1892 und 1893 im öffentlichen Bidding ausgeschrieben werden, und zwar jede Station für sich allein, zur Verpachtung gelangen. Die am Mautorte oder in dessen Nähe vorzunehmenden Versteigerungen beginnen am

15. September 1890, und wird sich, was insbesondere die Auskunftspreise, die Einbringung der schriftlichen Offerte, den Ort, Tag und die Stunde der Bannahme der mündlichen Versteigerung anbelangt, auf die Kundmachung in Nr. 197 der «Klagenfurter Zeitung» vom 28. August 1890 beziehen.

— (Der Orkan im Küstenlande.) Aus Triest wird telegraphiert: Der gescheiterte Lloydampfer «Triton» liegt bei Novigno auf Felsengrund. Der Kiel des Schiffes ist beschädigt und dasselbe fasst viel Wasser. Die Dampfer «Pluto» und «Najade» sind mit der Hilfeleistung beschäftigt. Infolge des letzten Sturmes sind zahlreiche Unfälle zur See zu beklagen. Bei Novigno kippte der Schooner «Malfi» um und zwei Matrosen ertranken. Die österreichische Barke «Sloboda» gieng bei Lussinpiccolo unter; zwei Personen ertranken. Das italienische Schiff «Garibaldi» scheiterte bei Novigno. In Istrien und Dalmatien hat der Sturm furchtbare Verheerungen angerichtet.

— (Manöver.) Heute mittags rückten die in und um Adelsberg konzentriert gewesenen Truppen in Laibach ein, um hier an den Divisions-Uebungen, welche bis 7. September dauern sollen, teilzunehmen. Die gestern in Anwesenheit des Corpscommandanten F. M. Herzog von Württemberg bei Oberlaibach stattgefundenen Manöver werden heute fortgesetzt, wobei der 56. Brigade die Aufgabe zufällt, den auf Laibach marschierenden Feind aufzuhalten. An den Divisions-Uebungen werden außer den bereits in Laibach befindlichen Truppen noch teilnehmen: die 55. Infanterie-Brigade, das 87. und das 97. Infanterie-Regiment, drei Escadronen des 5. Dragoner-Regiments und die schwere Batterie-Division Nr. 25 von Görz. Das 17. Infanterie-Regiment wurde durch 600 Reservisten verstärkt. Der Herr Corpscommandant begibt sich heute zu den Manövern nach Hartberg, trifft jedoch zu den Schlussmanövern am 4. September wieder in Laibach ein.

— (Ein ertrunkener Curgast.) Aus Belden wird telegraphiert: Herr Jacques Schwarz aus Warasdin, Curgast in Bötschach, mache Dienstag auf dem Wörthersee einen Ausflug nach Belden und ist während desselben, des Schwimmens unkundig, ertrunken. Der Schwimm-Meister Peter in Albing's Schwimm-Schule, der bereits 16 Schwimmern das Leben gerettet hatte, leistete sofort Hilfe, doch vergebens. Schwarz war bereits tot und wurde vom Herzschlag getroffen worden sein.

— (Wildschüsse.) In den Pischenza-Waldungen fand am vergangenen Sonntag zwischen Jägern und drei Wildschülern aus der Trenta ein Kampf statt, wobei ein Wildschüler erschossen und ein zweiter verwundet worden ist; der Dritte entflohn. Der verwundete Wildschüler wurde dem f. f. Bezirksgerichte Kronau eingeliefert.

— (Ein Haifisch.) Aus Fiume wird berichtet: Heute brachte der Dampfer «Hrvat» einen Haifisch, welcher bei Lukovo, in der Nähe von Bregg, gefangen wurde. Die Länge desselben beträgt 5 1/2 Meter; im Rachen desselben wurde ein Schaf gefunden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 28. August. Beim heutigen Manöver auf dem Wiener Berge wurde zum erstenmale ein Sturmangriff auf den markierten Gegner unter Musikbegleitung vorgenommen. — Der ungarische Abgeordnete Abranyi veröffentlicht Details über sein wirklich stattgehabtes Interview mit dem Fürsten Bismarck und hält den bekannten Inhalt des Gesprächs aufrecht. Die Beamten Bismarcks machten ihn zwar darauf aufmerksam, Bismarck betrachtete die journalistische Veröffentlichung des Gesprächs als Beleidigung, welche Warnung jedoch mehr jovialer als ernster Natur war. Da der Fehler, welchen er als Journalist begangen, in ihm auch den Politiker treffe, werde er das Reichsratsmandat niederlegen.

Nürnberg, 28. August. Gestern spät abends richtete ein Orkan auf dem Volksfestplatz, woselbst viele Tausende anwesend waren, großen Schaden an. Die Panik wurde durch eine Explosion von Lampen in der großen Faschischen Menagerie vermehrt, woselbst ein großer Brand entstand. Die Thiere wurden gerettet.

Potsdam, 28. August. Der Kaiser ist heute nachts hierher zurückgekehrt.

Paris, 27. August. Die Kaiserin von Österreich, welche incognito hier weilt, verlässt morgen Paris. Botschafter Graf Hoyos wurde heute von Ihrer Majestät empfangen. Obersthofmeister Baron Nopcsa übergab der Botschaft einen namhaften Betrag für die Armen von Paris.

Paris, 28. August. Gestern entdeckten Arbeiter unter dem Erdreiche der Rue Avron etwa hundert Dynamitpatronen.

Madrid, 28. August. In der Provinz Toledo sind acht Erkrankungen an Cholera vorkommen, darunter vier mit tödlichem Ausgang. Der Director der Militär-Akademie in Toledo ist an der Cholera gestorben. In den Provinzen Alicante und Valencia kamen mehrere Erkrankungen vor.

Sofia, 28. August. Ein Theil der Reservisten der Jahrgänge 1882—1883 ist zu vierzehntägigen Übungen mit dem Mannschafts-Gewehr einberufen worden.

Constantinopel, 28. August. Die Cholera nähert sich rasch Beirut und Damascus, und wurde daher in ersterer Stadt auch schon ein Choleraspital eröffnet. In Oschedab mangelt es schon an Todtengräbern.

Newyork, 28. August. Heutige Depeschen aus San Salvador melden, General Ezeta habe die Friedens-protokolle mit Guatemala unterzeichnet.

Angelokommene Fremde.

Am 27. August.

Hotel Stadt Wien. Ceare, Privatier, Triest. — Mally sammt Familie; Cofulich, Luttenberger und Perko, Kfm., Fiume. — Baler, Feiler und Hößler, Kaufleute, Wien. — Stollen, Brag. — Iphofen, Haifa. — Gaberšek, Priester, St. Andra. — Baron Lazzarini, Graz. — Tomc f. Gemahlin, Villach. Hotel Elefant. von Svagel, f. f. Hofstath, f. Gemahlin, Agram. Maurer, Kfm., Gürt und Beiler, Wien. — Accurti f. Familie und Verzenassi, Gutsbesitzer, sammt Tochter, Fiume. — Scherenzel, f. u. f. Kapellmeister, und Brzavecky, f. und f. Maschinenbeamter, Pola. — Pleteršnik und Ceconi Nobile di Montrecon, Graz. — Žagar und Klepac, Prezid. — Stampf, Kfm., Prag. — Košar, pens. Pfarrer, Dobrova. — Jant, Majors-Gattin, Triest. — Kumer, Görz. — Groß f. Bruder, Budapest.

Hotel Biedermeier Hof. Loker f. Nichte, Schärding. Hotel Südbahnhof. Conigli sammt Familie und Prosa, Besitzer, und Accurti f. Familie, Fiume. — Jeras, Wirt, Görz. — Peternei, Villach. — Schulla f. Schwester, Graz. — Göb, Linz. — Klebeschewsky, Beamter, Berlin. — Dobale, Radmannsdorf.

Verstorbene.

Den 26. August. Josef Križnar, Kaischler, 66 J., Kuhthal 11, Marasmus senilis.

Im Spiale:

Den 26. August. Valentin Kobermann, Taglöhner, 40 J., Ulcus ventriculum.

Volkswirtschaftliches.

Brennholzlieferung.

Samstag den 6. September 1890, vormittags 10 Uhr, wird laut einer der hiesigen Handels- und Gewerbezimmer zugelassenen amtlichen Mitteilung beim f. und f. Militär-Berpliegs-Magazin in Zara eine Offertverhandlung wegen Sicherstellung von 5390 Kubikmeter harten Brennholzes abgehalten. Die schriftlichen Offerte müssen nach dem vorgeschriebenen Formulare verfasst sein und haben längstens Formular vom 6. September 1890 um 10 Uhr vormittags versiegelt beim gedachten Magazine in Zara einzulangen. Die Lieferung des Holzes muss bis Ende August 1891 beendet sein, und zwar nach: Zara 1200 Kubikmeter, Spalato 750 Kubikmeter, Ragusa 600 Kubikmeter, 400 Kubikmeter, Cattaro 1890 Kubikmeter, Rijano 400 Kubikmeter, Budua 130 Kubikmeter; zusammen 5390 Kubikmeter. Die Offerte können auch auf die Lieferung nur eines Theiles der ausgedrehten Quantität über einer einzigen Station laufen. Das Bedingnisheft erliegt zu jedermann Einsicht beim Militär-Berpliegs-Magazin in Zara und Copien desselben bei den Militär-Berpliegs-Magazinen in Cattaro, Ragusa, Fiume, Agram, Triest, Laibach, Görz, Klagenfurt und Marburg. Die allgemeinen Bedingnisse und das Formulare des Offertes können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbezimmer in Laibach eingesehen werden.

Laibach, 27. August. Auf dem heutigen Markt sind eröffnet: 14 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (21 Klafter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	f. tr.	f. tr.	f. tr.	f. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 18	6 69	Butter pr. Kilo .	82
Korn	4 23	4 29	Eier pr. Stück .	2
Gerste	3 74	4	Milch pr. Liter .	8
Hafer	2 60	2 73	Rindfleisch pr. Kilo .	60
Halsfrucht	—	5 50	Kalbfleisch .	60
Heiden	4 87	4 95	Schweinefleisch .	66
Hirse	4 71	4 47	Schöpfensfleisch .	36
Kulturz	5 4	5 27	Hähnchen pr. Stück .	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 32	—	Tauben .	36
Linsen pr. Hektolit	10	—	Geu pr. M. Cir. .	1 25
Erbse	11	—	Stroh .	1 42
Fisken	7	—	Holz, hartes, pr. Klafter .	6 40
Rindschmalz Kilo	—	—	weiches, .	4 40
Schweineschmalz .	—	—	—	20
Spec. frisch,	62	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
— geräuchert	70	—	— weißer, .	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit	Geböschland auf 600 m. reduziert	Sättigungstemperatur nach Gefüse	Wind	Ansicht des Himmels	
					Richtung	Wolkenzustand
7 u. M.	735-2	16-7	N.W. schwach	heiter		
28. 2	734-3	26-1	SSW. schw.	halb bewölkt	0-00	
9 u. A.	735-0	18-2	W. schwach	heiter		
				heiterer Morgen, tagsüber wechselnde Bewölkung, um 5 Uhr nachmittags Sprühregen nur von kurzer Dauer und nicht nussbarem Niederschlag; abends ganz heiter. — Das Tagesmittel der Wärme 20-3°, um 2-8° über dem Normale.		
				Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.		

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 28. August 1890.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).	Geld	Ware	Oester. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	87 95	88 15	5% galizische	104-	104 60	Staatsbahn	106-	107-	69 50	70 50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196-	197-	
Silberrente	89 75	89 95	5% mährische	104-	104 60	Südbahn à 3%	187 50	—	234 50	235-	Ung. Westb. (Raab-Trans) 200 fl. S.	194-	195-	
1854er 4% Staatsloste 250 fl.	181 26	181 75	5% kroatische und Küstenland	109 50	—	5% à 5%	150 75	151 50	95 50	960-	Industrie-Aktionen	per Stück.		
1860er 5% ganze 500 fl.	188 50	189 30	5% niederösterreichische	110-	—	117-	117 60	Unionbahn 200 fl.	240 50	241-	Baumel., Ebenb., Brix.,	82-	83-	
1860er 5% Fünftel 100 fl.	146 50	147 50	5% steirische	104 25	105 50	Ung.-galiz. Bahn	100 20	100 80	161 50	162 50	Stahl., Eisenb., Papier, u. G.	78-	81-	
1860er 5% ganze 50 fl.	177 40	178 20	5% kroatische und slavonische	—	—	—	—	Verkehrsban., Allg. 140 fl.	—	—	Wien., Montan-, Gelell., öster., alpin.	95-	97-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	144-	145-	5% siebenbürgische	—	—	—	—	—	—	—	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	92 5-	93 75	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	144-	145-	5% Temeser Banat	—	—	—	—	—	—	—	Salzg.-Tarc. Steinopien 80 fl.	440-	448-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	144-	145-	5% ungarische	89 40	89 90	Clarn.-Lofe 100 fl.	187 25	188 25	338-	336-	Schlossmühl., Papierf. u. G.	52-	53 50	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	106 95	107 10	Andere öffentl. Anlehen.	—	—	Clarn.-Lofe 100 fl.	56 75	—	115 50	117 00	Wieninger Brauerei 100 fl.	97 5-	98 5-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	101 20	101 40	Donau-Reg.-Lofe 5% 100 fl.	121-	122-	Albrecht.-Bahn 200 fl. Silber	78-	78 50	117 00	117 50	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	417-	418-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	111 75	112 50	Unleibe 1878	106 75	106 50	Wien.-Nordbahn 150 fl.	201 50	202-	118 50	119 50	Salzg.-Tarc. Steinopien 80 fl.	440-	448-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	114 50	115 50	Liniebahn d. Stadtgemeinde Wien	111-	—	Welsbahn 200 fl.	195 50	196 50	119 50	120 50	Steinmühl., Papierf. u. G.	127 50	128 50	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	163-	164-	Ung.-Königl. Bahn in Silber	149 25	149 75	Salzg.-Lofe 40 fl.	61 50	62-	121-	122-	Trässler Kohlem.-Gef. 70 fl.	155-	160-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	220-	220-	Wien.-Nordbahn-Mietbahn verloß. 5%	99 50	100-	Waldstein-Lofe 20 fl.	61-	62-	122-	123-	Bassen.-Gef. in Wien 100 fl.	185-	186-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	220-	220-	Wien.-Nordbahn-Mietbahn verloß. 5%	99 50	100-	Windisch-Grätz-Lofe 20 fl.	52-	53-	123-	124-	Baggen.-Veinhant. Aug. in Peit	88 50	89 -	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	213-	215-	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	107-	108-	Gew.-Sch. d. 3% Brämer.-Schuldb.	27-	29-	124-	125-	Br. Gaugesellschaft 100 fl.	77-	78-	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	112-	113-	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	97-	98-	versch. d. Bodencreditanstalt	—	—	125-	126-	Wienerberger Siegel.-Actien.-Gef.	182-	182 75	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	97-	98-	—	—	—	126-	127-	Devisen.	Deutsche Blätter	55 29	55 32
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	97-	98-	—	—	—	127-	128-	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	97-	98-	—	—	—	128-	129-	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	161 55	161 75	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	108 25	108 75	Bank - Actien	165-	166-	129-	129 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	95 50	99 20	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	101 25	—	Bankverein 200 fl. 60% G.	190-	190 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	119-	120 50	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 50	101-	Brämer.-Bahn 200 fl. 60% G.	187 50	188 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	97 80	98 40	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Staatsseidenbahn 200 fl. Silber	235-	235 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Sub-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	76-	78-	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	154 25	154 75	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	218-	218 75	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	55 29	55 32	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	112 55	112 90	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber	219-	219 50	130-	130 50	Deutsche Blätter	44 60	44 65	
5% Dom.-Pföbb. à 120 fl.	—	—	Wien.-Nordbahn für 200 Mark	100 20	100 60	Ung.-Nordb.-Bahn								